Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 4 (1929)

Heft: 3

Rubrik: Jahresbericht für 1928/29

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fricktaliſch-badiſche Vereinigung für Heimatkunde und Heimatſchutz

Vierte Jahresverſammlung

Sonntag, den 17. November 1929 nachmittags 14.30 Uhr im Rathausſaale zu Rheinfelden (Schweiz).

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Tätigkeitsbericht.
2. Protokoll, Geſchäfts- und Kaſſenbericht.
3. Referat Dr. Guſt. Ad. Frey, Augſt: „Stadtammann Franz Joſef Dietſchy von Rheinfelden".
4. Diskuſſion und Umfrage.
5. Vorſtandswahlen.
6. Schlußwort.

Mitglieder und Heimatfreunde ſind wärmſtens eingeladen.

Jahresbericht der Fricktaliſch-Badiſchen Vereinigung für Heimatkunde und Heimatſchutz. 1928/29.

A. Hiſtoriſcher Teil.

Ein arbeitsreiches, aber erfolgreiches Jahr liegt hinter uns. Die letzten Herbſt begonnenen Forſchungen im Tegertli bei Schupfart wurden dieſes Frühjahr zu einem glücklichen Ende geführt. Die Abtragung des 1350 cbm. haltenden Grabhügels erforderte viel Arbeit und finanzielle Opfer. Durch verdankenswerte Unterſtützungen von Seite der aarg. Regierung, der Hallwilſtiftung, der Schweiz. Geſellſchaft für Urgeſchichte und beſonders aber durch hochherzige Zuwendungen von Hr. Direktor Roniger, Rheinfelden, der Brauerei Feldſchlößchen, der Direktion der U. C. K. und anderer Freunde und Gönner wurde die Weiterarbeit ermöglicht. Die Koſten betrugen gegen 3 000 Fr. Herr Dr. Eckinger in Brugg hat die heikle und viel Geduld erfordernde Arbeit für die Präparation der meiſt zerfallenen Graburnen übernommen. Letztere

wurden in ſehr verdankenswerter Weiſe von einem Auto der Brauerei Feldſchlößchen nach Brugg überführt. Ueber die ſpätere Unterbringung der Funde ſchweben Unterhandlungen mit der Stadtgemeinde Rheinfelden. Vorläufig ſind die kleineren Sachen zur Beſichtigung bei Ackermann, Lehrer in Wegenſtetten, ausgeſtellt.

Ueber die Beſchaffenheit des Hügels und die von Schweizer angewandte Grabmethode wurde bereits im letzten Jahresbericht referiert und es beſchränken ſich die nachſtehenden Ausführungen auf die diesjährige Tätigkeit. Die ſehr umſichtige Leitung des Herrn Schweizers, die gewiſſenhaften Vermeſſungen, Zeichnungen und Photographien von Herrn Ingenieur Matter, ſowie die Kontrolle und guten Ratſchläge von Seite des Sekretärs der SUG., Herrn Keller-Tarnuzzer, ſeien an dieſer Stelle beſtens verdankt.

Um keinen Kulturſchaden auf dem Wieſengelände zu verurſachen, wurden die Arbeiten ſo beſchleunigt, daß ſie noch vor Monat Mai beendigt wurden. 10 bis 15 Arbeiter waren immer tätig und eine Rollbahn, welche von der Gemeinde Wegenſtetten zur Verfügung geſtellt wurde, brachte das Aushubmaterial in die nahegelegenen Erdlöcher.

Der Grabhügel im Tegertli, welcher Jahrhunderte hindurch der Gegend einen eigenartigen Charakter verlieh, iſt nun vollſtändig abgetragen. Als Wahrzeichen der prähiſtoriſchen Stätte gedenkt die Vereinigung, ſobald die finanziellen Mittels es erlauben, einen entſprechenden Naturblock mit Inſchrift zu plazieren. (Ackermann)

Der Hallſtattgrabhügel im Tegertli, Gemeindebann Schupfart.

Grabung 1928/29.

Die letztes Jahr eingeſtellten Grabungen im Tegertli konnten vom 9. bis 27. April ac. wieder aufgenommen und zu Ende geführt werden. Leider hatte der allzukalte Winter dem zur Hälfte abgedeckten Grabhügel arg zugeſetzt, ſtießen wir doch in der zweiten Ausgrabungswoche in 1,50 Meter Tiefe auf gefrorenen Boden. Dieſem Umſtand iſt es auch zuzuſchreiben, daß die Urnen ganz zermürbt und nicht mehr zu präparieren waren. — Im allgemeinen haben wir dasſelbe Bild wie letzten Herbſt und die Funde haben uns nicht mehr viel Neues zu ſagen.

Als neu kamen dies Jahr hinzu: 6 Urnen, 2 kleine Töpfchen, davon eines mit Ornamenten, 1 kleines, graphitiertes Schälchen, Broncereſte eines Tonnenarmwulſtes, von cirka 15 cm Länge,

einem Durchmeſſer von 6,5 cm an den Enden und 7,5 cm in der Mitte mit Ornamenten, Broncereſte von zwei Armbändern von ca. 4 cm Breite, einem Durchmeſſer von 6 cm an den Enden und 7,2 cm in der Mitte, 1 Broncebeinring mit organiſchen Ueberreſten als Füllung (Holz)?, 2 Bernſteinperlen, 1 Stoßdolch (Antennendolch)? und Fragmente von röm. Leiſtenziegeln. In der Mitte des Hügels in ca. 1 Meter Tiefe fanden wir den unteren Teil einer Stele aus rötlichem Schwarzwaldgranit. Am Fuße dieſer Stele iſt eine runde Vertiefung, die von verſchiedenen Seiten als Schale angeſprochen wurde, und es iſt der Stein jedenfalls der Reſt eines Schalenſteines, der nachher als Grabſtele verwendet worden iſt.

Wie nun an der Hand der Pläne erkennbar, haben wir es hier mit verſchiedenen Beſtattungen zu tun. Nachdem ſich der Hügel über der Aſche und den Beigaben des erſten Toten gewölbt hatte, wurden die nachfolgenden ſeitlich auf dem Hügel beigeſetzt und dem Hügel nachher immer wieder die runde Form gegeben. Somit kamen die Gruppen nicht nur neben-, ſondern auch übereinander zu liegen, und die manchmal ziemlich mächtige ſterile Schicht läßt ſich ſo leichter erklären (Idealplan Nr. 2). Nach den Gruppen zu ſchließen mögen es 12 Beſtattungen geweſen ſein, die alle mehr oder weniger gut beiſammen lagen. Es kann mit der größten Wahrſcheinlichkeit angenommen werden, daß von den äußeren Gruppen etwelche Beigaben durch die Verflachung des Hügels abgerutſcht ſind und nun den betreffenden Gruppen nicht mehr mit Sicherheit zugeſprochen werden können. Dies jedoch ändert am Geſamtbild nichts mehr und muß bei einem ſolch gewaltigen Hügel mit in den Kauf genommen werden. Auf alle Fälle können wir mit dem Geſamtreſultat ſehr zufrieden ſein, fanden wir doch zuſammen 14 Urnen, 12 Töpfchen und Schälchen, davon ein Töpfchen ornamentiert und ein Schälchen graphitiert, 6 broncene Beinringe, 8 br. Armringe, 1 großer br. Halsring, 1 Paukenfibel, 1 Tonnenarmwulſt, 2 breite Gagatarmringe, eine weitausladende graphitierte, ornamentierte Schale, auf deren Rand ein breites eiſernes Meſſer lag, 2 Bernſteinperlen und 1 eiſernen Dolch. Im weiteren kommen noch einige Feuerſteinartefacte hinzu, darunter ein ſehr ſchöner, breiter Schaber. Dieſe Sachen werden alle fachmänniſch präpariert und zuſammengeſtellt und werden der Oeffentlichkeit ſamt den Plänen zugänglich gemacht. Es ſei auch an dieſer Stelle allen jenen der beſte Dank ausgeſprochen, welche durch finanzielle Unterſtützung dieſe Ausgrabungen ermöglichten.

Mai 1929. Th. Schweizer, Olten.

Meldung von Einzelfunden.

In erfreulicher Weiſe meldete man auch dies Jahr wieder eine ganze Anzahl von prähiſtoriſchen Zufallfunden, welche bei Feldarbeiten, Wegbauten etc. gemacht wurden.

Am 20. Nov. 1928 teilt Herr Lehrer Spuhler in Schupfart mit, daß ihm ein Schüler ein neol. Steinbeil überbracht, das derſelbe in der „Netzi“ ob dem „Burſtel“ gefunden habe. Die Gegend von Schupfart iſt in prähiſtoriſcher Beziehung ſehr intereſſant. Vom Plateau „Netzi“ kann man das Sißlerfeld und das Rheintal bis oberhalb Laufenburg überblicken. (Funddep. Spuhler).

Am 21. Nov. teilte Herr Baumeiſter Hurt von Mumpf telephoniſch mit, daß er anläßlich von Grabarbeiten bei der Wirtſchaft „Sonnenberg“ in Möhlin auf eine aus Stein behauene, in Kalk gelegte Waſſerleitung geſtoßen ſei. Herr Pfarrer Burkart hat die Funde kontrolliert. Zeit unbeſtimmt.

23. Nov. Herr Kaufmann Heid von Oberfrick überweiſt eine ſehr ſchöne Sammlung von frühgeſchichtlichen Zeugen zur Beſtimmung. Renntierknochen und Zähne, ebenſo Teile eines Geweihes, Knochen von Tieren aus der Zeit des Diluviums wurden in der Lehmgrube des Dachziegelwerkes Frick gefunden. Ein Steinbeil (Grünſtein) wurde auf der Kirchmatt bei Frick aufgehoben. (Heid.) Scherbenfunde ſtammen vom Refugium Horn und ſind hallſt. und römiſch.

25. Nov. Lehrer Fricker in Kaiſten zeigte an unſerer Jahresverſammlung in Laufenburg röm. Ziegelfragmente mit der Legionsnummer 21. Fundort: Kaiſterfeld.

23. Dezember meldet Hans Vogel von Obermumpf einen Grabfund hinter ſeinem im ſüdöſtlichen Dorfteil gelegenen Hauſe. Pfarrer Burkart übernahm die Beſichtigung.

Jan. 26. Nach einer Notiz in der „Volksſtimme“ fand man bei Grabarbeiten des Umbaues der Dependenzen des Hotels Ochſen eine Anzahl größerer und kleinerer Kanonenkugeln, die mutmaßlich aus der Zeit des 30jährigen Krieges ſtammen.

Jan. 31. Heinrich Hürbin in Wegenſtetten ſtößt beim Fällen eines Nußbaumes„ Zwiſchen den Wegen“ Zelg Hersberg ca. 40 cm. unter der Erdoberfläche auf Teile eines menſchlichen Gerippes. Ein linker Oberarmknochen mit Gelenkknopf war noch gut erhalten. Grabbeigaben fanden ſich keine. Zeit unbeſtimmt.

Febr. Jean Schreiber übergibt durch ſein Kind ein ſtark oxidiertes kleines flaches Hufeiſen, das Herr Wieſer, Drechsler in Zuzgen, anläßlich der Grabarbeiten zum neuen Scheibenſtand gefunden hat. Dieſe Hufeiſentypen ſind in unſerer Gegend nicht ſelten und ſtammen aus dem frühen Mittelalter.

9. März. Oskar Waldmeier in Hellikon überbringt ein ſehr ſchönes neol. Steinbeil aus Grünſtein, das Walter Hasler, Küfer, vor einem Jahre in ſeinem Acker in „Wolfgarten“ ausgegraben hat. (Ackermann).

April 15. Schweizer findet auf einer Exkurſion auf dem Refugium Horn rohe und bearbeitete Bronce, Eiſenſchlacke. Fragmente von Werkzeugen aus Eiſen, mehrere Nackenſtücke von Steinbeilen, Pferdezähne und, was beſonders wichtig iſt, eine Anzahl römiſcher Münzen. Ausgenommen ein ſehr gut erhaltener Silberdenar des Aur. Severus Alexander, waren es alles Kupfermünzen, wovon einige ſehr klein, aus der Zeit 200 bis 400 n. Chr. ſtammen. Die meiſten tragen das Bildnis eines röm. Kaiſers, mit Krone geſchmückt.

April 29. Die Schülerin Agatha Wendelſpieß in Wegenſtetten übergibt ein kleines ſchwarzes Steinbeil, welches ihre Eltern in der „Dell“ unweit dem Tegertli in ihrem Acker gefunden haben.

Mai 3. Gemeindeammann Fricker, Frick, meldet, daß bei Grabarbeiten im Mitteldorf Mauerzüge und Scherben zum Vorſchein gekommen ſeien. Leider wurde der Fund erſt angezeigt, als derſelbe ſchon wieder mit Erde zugedeckt war.

April 11. Eine Exkurſion führte Ing. Matter und Ackermann auf den Rotenflüherberg, wo an der Südoſtecke ein Refugium feſtgeſtellt werden konnte, mit Graben und Erdwällen.

12. Mai Exkurſion auf Erfenmatt (Matter und Ackermann). Großer Grenzſtein als früherer Landesgerichtsſtein feſtgeſtellt mit dem Falkenſteinerwappen. In der Nähe des öſtl. Hages auf Erfenmatt iſt eine künſtliche Bodenerhebung, ähnlich einem Hügelgrab.

13. Mai. Der Schüler Leo Herzog bringt Fragmente von röm. Leiſtenziegeln, welche er im Grundſtück auf Wallhäuſern gefunden hatte.

Juni 7. Joſ. Ackermann, Gemeindeverw. in Wegenſtetten bringt eine ſilberweiſe, faſt ovale röm. Münze des Aurelius Claudius 268—70, welche er auf Horn am Abhang gegen die Martinsgaſſe gefunden hat.

Juli 17. Gemeindeſchreiber Ruflin in Schupfart meldet den Fund eines Flacheiſens, welches er in ſeinem Acker unterhalb des

Dorfes gefunden hat. Schmiedmeiſter Schweizer in Eiken beſitzt ebenfalls ein Fragment von einem flachen Hufeiſen, welches ein Herr Schnetzler von Eiken bei Grabungen im „Burſtel“ ausgrub.

Am 17. Oktober entdeckte Herr Oskar Müller bei der Kirche Wittnau beim Graben eines Rüblochs in ſeinem Garten, etwa 70 cm. tief einen ausgedehnten römiſchen Moſaikboden und etwa 40 cm. darunter einen zweiten mit Aſchenſchicht dazwiſchen. Auch viele Stücke von Backſteinen und Heizröhren traten zu Tage. Auf dem oberſten Boden lagen Stücke eines menſchlichen Skeletts. Wie alle Nachbarn ausſagen, findet man auf der ganzen Fläche zwiſchen Kirche und Schulhaus Mauerwerk und Gewölbe im Boden. Römiſche Münzen wurden ſchon viele gefunden und Herr Fortbildungslehrer Weiß zeigt im Schulhaus ein Ziegelſtück mit dem Stempel der XXI. Legion: L. XXI C. (Legio XXI Claudia pia fidelis). Mittnau war alſo zweifellos eine römiſche Niederlaſſung. Unſere Geſellſchaft hat ſich ſofort der ſchönen Fundſtelle angenommen und die fachmänniſche Grabung eingeleitet.

Allen den Findern ſei an dieſer Stelle herzlich Dank geſagt.

Ackermann.

Die Ausgrabungen am Böniſtein 1929.

Am Böniſtein wurde im Mai des Jahres die Ausgrabung der größeren paläolothiſchen Abteilung zum Abſchluß gebracht, das heißt, es wurde ohne weitere Funde in 3 Meter Tiefe der gewachſene Fels erreicht. Es kann ſich hier von jetzt an nur noch um vereinzelte Zufallsfunde handeln. Als ſolcher Gelegenheitsfund iſt nachträglich noch ein ſehr ſchöner aus einem Knochenſtück geſchliffener Dolch, 14,5 cm. lang, zum Vorſchein gekommen, das einzige Knochenwerkzeug der ganzen Abteilung.

Damit können die Funde, ſpec. die Knochen, nun allmählich den verſchiedenen Spezialiſten zur Unterſuchung und Beſtimmung übergeben werden.

Im Auguſt, September und Oktober wurde die Arbeit in der keramiſchen Abteilung wieder aufgenommen. Es zeigte ſich, daß ſich dieſe auch längs der bisher unberührten Nordweſtſeite der Felswand erſtreckt. In einer 40 — 50 cm. dicken Schicht dunkler Branderde liegen auch hier wieder Hunderte von großen und kleinen Scherbenſtücken. Auch dieſe Fundſchicht ſcheint, wie die früher ausgegrabenen, urſprünglich auf dem Felskopf gelagert und dann

durch Abrutſchen und Abſchwemmung an den Fuß des Felſens geraten zu ſein.

An bedeutenden Funden ſind wieder neue Arten von Verzierungen zu nennen, einige völlig unbeſchädigte und reizende Kleingefäße (Näpfchen als Salbengefäße und dergl. oder Kinderſpielzeuge) und zwei 8 und 9 cm. lange Broncenadeln. Die wiſſenſchaftliche Bedeutung der Funde ſcheint ſich nun allmählich abzuklären; ſie erweiſen ſich immer mehr als einheitliche Funde der Hallſtatt — oder Halbeiſenzeit. Der Fundort ſelber iſt als Siedlung zu betrachten, ſpec. als Arbeitsſtätte. Damit wird dieſe Stelle von beſonderer Bedeutung für die ſchweizeriſche Hallſtattforſchung; ſie iſt die erſte Hallſtattſiedlung der Schweiz. Wohl ſind Grabhügel dieſer Zeit ſchon in Menge gefunden, aber noch nie eine Siedlung. Die hier gemachten Funde mit ihren äußerſt mannigfaltigen Formen und Verzierungen werden zu neuer Beleuchtung der Hallſtattkultur, die man bisher eben nur aus ihrer Grabkultur kennt, beitragen. Eine erſte Sammlung von Verzierungen wird in dieſen Tagen vom Landesmuſeum in Zürich zur Veröffentlichung photographiert werden.

H. R. Burkart

Die vor- und frühgeſchichtliche Forſchung im Amtsbezirk Säckingen 1929.

Das zur Neige gehende Berichtsjahr hat ſowohl auf vor-, wie auf frühgeſchichtlichem Forſchungsgebiete bemerkenswerte Reſultate gezeitigt; obwohl aus verſchiedenen Gründen, vor allem ſolchen finanzieller Art, ſich den Forſchungen Schwierigkeiten genug in den Weg ſtellten.

In verdankenswerter Weiſe hat Herr Hauptlehrer Kuhn in Nollingen die Bearbeitung des unteren Bezirksgebietes übernommen, da dieſes, von der Amtsſtadt zu weit entlegen, infolge der überaus regen Bautätigkeit dort eine beſondere Ueberwachung benötigt. Herr Hauptlehrer Kuhn wird deshalb über die Rheinfelder Gegend geſondert berichten.

Aeltere Steinzeit: Magdalenien: Bei einem Beſuche des „Röthekopfes“ fand der Berichterſtatter im Aushub der alten Gräben der Magdalenienſiedlung einen etwa fauſtgroßen Rollſtein. Das Material iſt verkieſelter Sandſtein, wie er in den Deckenſchotterablagerungen bei Höhe 425 und rund um den Bergſee herum vorkommt. Auf der einen Fläche weiſt der Stein nun ein große ſchalenförmige Vertiefung auf. Es dürfte ſich um eine **Farbſchale** der Magdalenienleute des „Röthekopfs“ handeln. Bei den ſeinerzei-

tigen Grabungen ſind bekanntlich dort auch Ockerreſte gefunden worden. Solche Farbſchalen ſind im Magdalenien weit verbreitet.

Jüngere Steinzeit: In den verſchiedenen ſteinzeitlichen Siedelungen des Bezirks: **Lachengraben,** bei **Brennet, Flühwäldchen** uſw. ſind auch dieſes Mal wieder ſteinzeitliche Funde in großer Zahl gemacht worden; zwei zerbrochene Steinbeile, davon das eine ein Walzenbeil, Pfeilſpitzen, Meſſerchen, Schaber uſw. Die Funde häufen ſich hier alsgemach in einer Menge an, daß ihre Aufnahme in die hieſige Sammlung nicht mehr in Betracht kommen kann. Bemerkenswert iſt auch der Fund von zwei großen Steinwerkzeugen auf der **„Böhle"** über der Stadt Säckingen. Es ſind Artefakte aus grauem Hornſtein, die auf Maulwurfhaufen lagen. Es kann ſich um verlorene Stücke handeln; wahrſcheinlicher aber iſt, daß eine neolithiſche Höhenſiedlung in der Nähe iſt, wie ſie um den Bergſee herum wahrſcheinlich geworden ſind. Die neolithiſche Siedlung **auf der Flüh** bei Säckingen hat früher ſchon manch ſchönen Fund gezeitigt. Bei den Grabungen im römiſchen Friedhof kamen nun dieſes Frühjahr wiederholt Steinwerkzeuge: Schaber, Stichel, Meſſerchen zum Vorſchein, die beweiſen, daß die römiſchen Brandgräber in die ſteinzeitliche Fundſchicht eingeſchnitten worden ſind.

La Tenezeit: Die vor einigen Jahren von Herrn Wunderlin in Wallbach übergebenen Broncemünzen, die nach ſeinen Mitteilungen aus der großen Kiesgrube unterhalb Wallbach ſtammen, ſind nun dieſes Jahr von Herrn Oberſt v. Kobliţ in Salzburg näher beſtimmt worden. Es ſind Ptolomäergepräge aus dem 2. vorchriſtl. Jahrhundert. Die Averſeite zeigt den Kopf des Zeus Ammon, die Reverſeite den ſtehenden Adler. Dieſe Gepräge ſind auch anderorts gefunden worden (Bayern, Kroatien, Steiermark).

Römiſche Zeit: Die Grabungen im römiſchen Friedhof beim **„Galgenhügel"** bei Säckingen wurden im Frühjahr dieſes Jahres weitergeführt. Dabei wurden neuerdings vier Brandbeſtattungen mit den Nr. 32, 33, 34, 35 aufgefunden. Die Urnen, deren Fundumſtände die nämlichen waren ,wie im Vorjahre, waren leider alle ſehr defekt, und können, mit einer Ausnahme, nicht mehr reſtauriert werden. An Beigaben enthielten die Urnen: Grab 35: eine Mittelbroncemünze (Dupondius) des römiſchen Kaiſers Hadrianus; Grab 34: den wohlerhaltenen unteren Teil eines Tränenfläſchchens aus grünem Glas; Grab 32: einen länglichen durchbohrten Anhänger aus Bronceblech, der nicht erhalten werden konnte. Grab 33 war ohne Beigaben. Bei den Urnen wurde wieder

eine größere Anzahl völlig ausgeglühter **Sigillaten** gefunden, teilweiſe zeigen ſie noch den roten Lack. Die Grabungen werden hier im Herbſt weitergeführt. Im Frühjahr dieſes Jahres entdeckte Herr Pfarrer La Roche aus Baſel am Oſtausgang von Rheinfelden auf den zwiſchen der Landſtraße und dem Bahndamm gelegenen Aeckern die Trümmer einer größeren römiſchen Villa ruſtica. Bei einem Beſuche der Fundſtelle am Karfreitag war der Acker friſch gepflügt und ausgeebnet. Vermiſcht mit Leiſtenziegelreſten und Mauerſchutt fand der Berichterſtatter einen Silberdenar des röm. Kaiſers Hadrianus von leidlicher Erhaltung, eine Bronceſchnalle, wie ſie auch in Windiſch häufig ſind, und eine Meſſerklinge. Auf dem Gebiete des kleinen Amtsbezirks Säckingen kennen wir bis heute nun 5 — 6 römiſche Villen.

Alemanniſch-fränkiſche Zeit: Das Kulturbild der frühchriſtlichen Zeit in unſeren Landen hat durch eine Entdeckung auf dem Boden der Stadt Säckingen eine erwünſchte Bereicherung erfahren. Im Frühling dieſes Jahres (Januar und Februar) wurde in der linken Seitenkapelle die Kirchenheizung eingerichtet. Zu dieſem Behufe wurde der Boden der Kapelle bis zur Tiefe von 2,60 Metern ausgehoben. In geringer Tiefe ſtieß man dabei unter dem Fußboden auf den alten Säckinger Friedhof, mit ſehr zahlreichen Beſtattungen, die regellos durcheinander lagen. Bei der langen Gebrauchszeit des kleinen Friedhofes um das Münſter herum mußten die Gräber häufiger als ſonſt neu belegt werden. 1,50 — 1,60 Meter tiefer ſtießen die Arbeiter dann auf eine zweite Beſtattungszone. Die Gräber lagen hier im Rheinſand auf nagelfluhartigem Untergrunde. Die Gräber waren alle **geoſtet** und hatten merkwürdigerweiſe die genau gleichen Zwiſchenräume wie im Alemannenfriedhof bei Herthen. Die Gräber waren beigabenlos; ſie gehören mithin einer ſpäteren Zeit als Herthen an (8. und 9. Jahrhundert). Eines der Gräber war ein Dreiperſonengrab: zu unterſt lag ein derbknochiges, darüber ein weibliches und auf deſſen Bruſt das Skelett eines Kindes. Die wohlerhaltenen Schädel beſitzen wunderbare Gebiſſe.

Das Auffinden dieſer Skelette, deren alemanniſches Alter nicht bezweifelt werden kann, liefert einen geradezu klaſſiſchen Beitrag zur Richtigkeit der Fridolinslegende; wir haben in ihnen die Ueberreſte chriſtianiſierter Alemannen zu erblicken, die ſich chriſtlichem Gebote getreu im Schatten des **erſten** Gotteshauſes auf der Inſel beſtatten ließen. Während die erſten Alemannen auf der

rechtsſeitigen Hochterraſſe des Rheines in der Vorſtadt wohnten (ſiehe Vita St. Fridolini von Balther), linksrheiniſch auf den Hügeln von Münchwihlen (ſiehe alemanniſcher Friedhof dort), kamen ſie in ſpäterer Zeit von der Terraſſe der heutigen Vorſtadt herunter und ſiedelten ſich auf der Inſel an, die der iriſche Mönch gerodet. Da ſie inzwiſchen den chriſtlichen Glauben angenommen hatten, wurden ſie beim erſten Kirchlein auf der Inſel beſtattet, das dort lag, wo die natürliche höchſte Erhebung auf der Inſel vorhanden war (Münſtergegend).

Zu regiſtrieren wären noch die Funde diluvialer Tierreſte im Murger Löß bruch (Nashorn, Steppenpferd, Rieſenhirſch, Hirſch, Renntier, Bos primigenius), die dank der Güte von Herrn Ziegeleibeſitzer Rogg in Murg ins hieſige Muſeum kamen, und der Fund eines Molars des wollhaarigen Nashornes im Schwemmlöß bei Oberſäckingen. Der Kraftwerksbau in Schwörſtadt hat eigentümlicherweiſe bis heute weder vorgeſchichtliche, noch diluviale Funde geliefert. E. Gerſpach

Geſchäftsbericht pro 1929.

Von Dr. Fuchs, Aktuar.

In vier Vorſtandsſitzungen wurden die laufenden Geſchäfte behandelt, bei deren Anlaß jeweils die Redaktionskommiſſion den Stoff für unſere Zeitſchrift: „Vom Jura zum Schwarzwald“ feſtlegte. Die Hauptgeſchäfte waren die Finanzierung unſerer Ausgrabungen im Tegertli bei Schupfart, die Frage der Deponierung unſerer ſchönen in Präparation befindlichen Funde, die Propaganda für Verein und Zeitſchrift, die Vorbereitung der Jahresverſammlung und zuletzt noch die Frage der Benutzbarkeit unſerer Zeitſchrift für die Arbeiten des Hiſtoriſchen Vereins Zurzach.

Zur Erledigung dieſes letzten Punktes hielten die beiden Vorſtände am 14. September in Leibſtadt eine gemeinſame Sitzung ab. Dank der weitgehenden Handreichung namentlich unſeres Verlegers Herrn Krauſeneck konnte eine raſche Einigung auf folgender Baſis erzielt werden: Unſer Organ ſteht in Zukunft im Umfang gegenſeitiger Vereinbarung auch der Hiſtoriſchen Vereinigung Zurzach für ihre Arbeiten zur Verfügung.

Kassa-Verkehr für 1928/29.

1. Heimatschrift:

Einnahmen:

	Fr.	RM.
Mitgliederbeiträge und Erlös aus geb. Jahrgängen . . .	2 255.65	276.60

Ausgaben:

Druckkosten, Porti und Verwaltungskosten	2 299.10	328.40
Mehrausgaben	43.54	51.80

2. Beiträge:

Einnahmen:

Außerordentliche Beiträge und Geschenke:

	Fr.	RM.
Herr Dir. Adolf Koniger, Rheinfelden .	500.—	
Mechanische Faßfabrik Rheinfelden . .	10.—	
Salmenbräu Rheinfelden	20.—	
Stadt Rheinfelden/Baden . . .		50.—
Brauerei Feldschlößchen Rheinfelden .	200.—	
Stadt Säckingen		15.—
Gemeinde Rhina		13.—
Ersparniskasse Laufenburg . . .	60.—	
Buser & Keiser & Cie. Laufenburg .	10.—	
Dachziegelwerk Frick	20.—	
Kraftwerk Laufenburg	20.—	
Gemeinde Murg		5.—
Brogle's Söhne, Sisseln	10.—	
Kraftübertragungswerke Rheinfelden .	20.—	
Gemeinde Karsau		10.—
Bad. Schwarzwaldverein Murg . .		10.—
Bad. Schwarzwaldverein Rheinfelden/Bd.		10.—
Aargauische Hypothekenbank, Rheinfelden	50.—	
Allgem. Aarg. Ersparniskasse Frick .	25.—	
Fr.	945.—	113.— RM.

Ausgaben: Kollektiv-Mitglieder.-Beiträge:

Badische Heimat		12.20		
Schweiz. Ges. f. Urgeschichte . . .	20.—			
Aargauischer Heimatverband . . .	30.—			
Historische Ges. Kt. Aargau . . .	10 35		884.65	100 80
			841.20	49.—

3. Forschungsarbeit:

Einnahmen:

	Fr.
Beitrag aus Hallwilstiftung . . .	500.—
Beitrag Aargauische Regierung . .	200.—
Beitrag Nordostschweiz. Kraftw. A.-G. .	100.—
Beitrag Schweiz. Ges. für Urgeschichte .	300.—
Fr.	1 100.—

Ausgaben:

	Fr.		
Grabarbeiten im Tegertli und am Bönistein	1 718.80	618 80	
		222.40	49.—
Passiva-Saldo letztjähriger Rechnung . .		713.45	48.60
Franken-Kasse Passiv-Saldo: Fr.		491.05	
Mark-Kasse Aktiv Saldo:			RM. —.40

Dank einer außerordentlichen, hochherzigen Vergabung konnte unser letztjähriger Passivsaldo wesentlich reduziert werden.

15. Oktober 1929. F. Schraner-Herzog, Kassier.